Aus der Stadt Halle

Anzeigenpreis bis auf weiteres:

Anzeigenpreis: 21 Goldpfennig die zehngespaltene Inseratenzeile, Reklamezeilenpreis 80 Goldpfennig.

*

Bezugsgebühr, einschl. Bringerlohn, für die Zeit vom 17. bis 23. November 1923: 500 Milliarden, abgeholt in den Ausgabestellen 460 Milliarden.

Schlüsselzahlen und Preise.

Der Goldumrechnungssatz für Reichssteuern beträgt am 23. November 1923 1000 Milliarden.

Die Umrechnungszahl für den Lebensmittelhandel beträgt für die Zeit vom 22. November mittags bis zum 23. November 1923 mittags 1000 Milliarden.

Die Reichsindexziffer am 19. November: Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für Montag, den 19. November, auf das 831milliardenfache der Vorkriegszeit.

Reichsbankdiskont: 90 v. H.

Briefkurs am 23. bis 24. November, 3 Uhr nachmittags: ab Platz der Großhändler mit Gleisanschluß 1,550 Billionen, ohne Gleisanschluß 1,560 Billionen; Kleinhändler 1,580 Billionen, frei Haus 1,700 Billionen; Grubenkoks 1,550 Billionen, Kleinhändler 1,580 Billionen, frei Haus 1,650 Billionen. Preßsteine frei Haus 50 Stück gleich 1 Zentner, 1,560 Billionen Mark pro Zentner.

Brot: 1100 Milliarden. Milch: Kleinhandelspreis 240 Milliarden.

Der neidische Sperling.

Eine Fabel.

Ein Sperling saß auf der Dachtante des kubistischen Hauses am Marktplatz.

Auf dem Trödel lärmten die Gassenjungen und empfingen den Brotwagen mit lautem Hallo.

Der Brotwagen hielt; und während der Kutscher die knusprigen Laibe in den Laden trug, tat das Roß, was eben ein Roß zuweilen tut.

Der Sperling erägute den dampfenden Haufen, breitete seine Flügel und ließ sich von seinem stolzen Sitz hernieder. Er wendete den Hals rechts und links, sah zu, ob nicht ein Nebenbuhler zu erspähen sei, hüpfte auf den körnerenthaltenden Haufen und nahm Atzung ein.

Dann spreizte er sich gesättigt und setzte genugtuungsvoll sein gewohntes hochmütiges Gesicht wieder auf. Mit dem schmalen Kopf und dem langen Flügelpaar sah er aus wie ein blasierter Jüngling im Cut.

Wo ein Sperling ist, fliegen Sperlinge zu.

Dieser Sperling-Bonvivant hatte keine Freunde. Er war stets neidisch gewesen und hatte immer Unfrieden in seinen Umkreis getragen. Darum mied man ihn.

Auch die Brüder, die sich jetzt an dem großen Gastmahl miterlaben wollten, sah er bösen Blickes an. Wie sie sich näherten, hackte er nach ihnen mit spitzem Schnabel, schrie Zeter und Mordio und ruhte nicht eher, bis sie davonflogen, um gelassen auf die nächste Tafel am Grünkrammarkt zu warten.

Das Roß aber tat unvermutet einen Schritt rückwärts und zertrat den neidischen Sperling, daß er breit wie ein Taler dalag. Mit seinem letzten Atemzuge aber rief der Sperling seinen schon längst um das Handdenkmal versammelten Brüdern nach:

„Das habt ihr mir getan!" . . f. r.

Falscher Alarm!

Keine Beunruhigung über das Notgeld nötig!

Eine hallische Zeitung brachte gestern im Fettdruck die Mitteilung, daß die Reichsbank vom 22. d. M. an kein Notgeld mehr annimmt. Diese Nachricht ist an sich richtig, die Art der Wiedergabe aber hat zu erheblicher Beunruhigung Anlaß gegeben. Heute morgen weigerte sich eine Anzahl von Geschäftsleuten, Notgeld in Zahlung zu nehmen. Da unter der Käuferschaft noch ziemlich viel Notgeld vorhanden ist, spielten sich in verschiedenen Geschäften Szenen ab, bei denen u. a. mit Einschlagen der Fensterscheiben gedroht wurde.

*

Demgegenüber ist mitzuteilen, daß keine Ursache besteht, die Annahme des Notgeldes zu verweigern. Das Reichsfinanzministerium äußert sich wie folgt zu der Frage:

> Es geht durch die Presse die Nachricht, daß die Reichsbank vom 22. November an ihren Kassen das Notgeld nicht mehr annimmt, und daß das Notgeld infolgedessen minderwertig sei. Demgegenüber wird amtlich erklärt, daß diese Auffassung falsch ist. Der Beschluß der Reichsbank beruht auf inneren Gründen und steht mit der Güte des Notgeldes in keinem Zusammenhange. Das Notgeld, das die Aufschrift trägt: „Ausgegeben mit Genehmigung des Reichsministers der Finanzen" ist durch Goldanleihe und Goldschatzanweisungen in voller Höhe gedeckt. Die Quittung ist bei der Reichsbank hinterlegt und durch Sperrvermerk zugunsten des Finanzministeriums sichergestellt. Dieses Notgeld wird nach Aufruf mit den Deckungsmitteln eingelöst. Es besteht keine Veranlassung, dem mit Genehmigung des Reichsfinanzministeriums ausgegebenen Notgeld Mißtrauen entgegenzubringen.

Zur Behebung des Geldmangels hat seinerzeit die Reichsbank selber die Herausgabe von Notgeld gefördert. Wenn sie jetzt, um sich zu entlasten, die Annahme einstellt, so hätte sie wissen müssen, daß das zu Beunruhigungen führt, und irgendwie die Maßnahme aufklärend vorbereiten sollen. Allerdings ist zuzugeben, daß der Erlaß über die Annahme-Einstellung ein „interner" und schließlich nicht zur Veröffentlichung in alarmierender Form bestimmt war.

Wie uns durch Erkundigung an der hiesigen Reichsbankstelle bestätigt wurde, ist die Gültigkeit des Notgeldes durch diesen Erlaß nicht berührt. Das Notgeld kann weiterhin in Zahlung genommen werden. Die privaten Banken denken nicht daran, die Annahme zu verweigern. Der Gang der Dinge wird nun etwa folgender sein müssen: Der Käufer gibt das Geld in Zahlung, der Verkäufer gibt es seiner Bank weiter; die Banken geben es den Einlösungsstellen. Es kann selbstverständlich nicht verlangt werden, daß jeder Besitzer von etlichen Milliarden Notgeld selber zu den Einlösungsstellen sich begibt.

Halbamtlich wird mitgeteilt: Das auf Reichsmark lautende, nicht wertbeständige Notgeld der deutschen Reichsbahn wird nicht nur an allen öffentlichen Kassen, sondern nach einer neueren Vereinbarung der Reichsregierung und des Reichsbankdirektoriums auch an allen Kassen der Reichsbank in den nächsten Wochen eingelöst, bei der Reichsbank, soweit es sich um Stücke von 100 Milliarden und darüber handelt. Stücke unter 100 Milliarden werden bei allen öffentlichen Kassen des Reiches in Zahlung genommen oder bei den Kassen der Reichseisenbahn in größere Stücke umgetauscht. Das nach Ablauf der Uebergangszeit noch im Verkehr befindliche Eisenbahngeld wird der deutschen Reichsbahn in Reichsmark eingelöst oder in wertbeständiges Eisenbahngeld umgetauscht.

Das wertbeständige Notgeld der deutschen Reichsbahn ist durch Goldanleihe in vollem Umfange gedeckt und wird deshalb dieser völlig gleichwertig behandelt. Das Eisenbahngeld, sowohl das wertbeständige wie das nicht wertbeständige, ist somit ein vollwertiges Zahlungsmittel.

Die ersten Wochen des Wintersemesters.

Rückgang der deutschen Studierenden.
Die Zunahme der Auslandsstudenten.

Noch im vergangenen Sommersemester war die Zahl der deutschen Studenten im Steigen begriffen. Es gab deren mehr denn je zuvor. Von allen männlichen Einwohnern Deutschlands zwischen 19 und 23 Jahren war jeder 30. Student. Das heißt, Deutschland hatte soviel Studenten, wie Lübeck Einwohner besitzt. Das ist gewiß ein ungesundes Verhältnis, vor allem, wenn man sich sagt, daß weite Kreise der deutschen Intelligenz schon längst aufhören müssten, ihre Söhne zur Universität zu schicken, einfach weil es ihnen an den nötigen Mitteln dazu fehlte.

Dagegen scheint in diesem Semester die Zahl der Studierenden deutlich zurückzugehen. Wenn man sich an die Zahlen unserer Universität hält, so geht daraus nach vorläufiger Berechnung hervor, daß im laufenden Semester im Vergleich zum vorigen Winter etwa 30—40 Prozent weniger erste Semester immatrikuliert worden sind. Waren es deren damals noch 253, so sind es heute nur noch 173. Den deutlichsten Rückgang weist die Zahl der Nationalökonomen und Landwirte auf, die beide nur noch halb so viel erste Semester stellen als vor einem Jahre. Die übrigen Fakultäten sind sämtlich etwa gleichmäßig zurückgegangen, abgesehen von den Naturwissenschaftlern, deren Kurve noch immer steigt. Es war immerhin als bezeichnend festgestellt werden, daß das nationalökonomische wie das landwirtschaftliche Studium heute nicht mehr für so aussichtsreich gelten. Das Verhältnis der einzelnen Vergleichszahlen würde indessen noch ungünstiger werden, wenn man die Zahl der zwar immatrikulierten, aber nicht studierenden Studenten erfassen könnte. Zweifellos sind gerade unter den Landwirten und Volksmirten verhältnismäßig viele, die man in diese moderne Kategorie des deutschen Studenten einrechnen muß. Man mag es für eine erfreuliche Erscheinung halten, wenn die Zahl der Konjunkturstudenten zurückgeht — zweifellos werden weite Kreise der studierenden Land- und Volkswirte mit dieser Bezeichnung richtig getroffen —; es ist nur zu befürchten, daß der Rückgang der Studentenzahl noch mehr auf das Konto derer kommt, die trotz ihrer Befähigung aus finanziellen Gründen auf das Studium verzichten müssen.

Auf der anderen Seite hat es nie so viel Ausländer auf unseren Hochschulen gegeben wie heute. Die offizielle Statistik gibt für das gesamte Reich für das Sommersemester 1914 7255 an, wenig mehr waren es noch im Sommer 1922, im Sommer dieses Jahres sind es fast doppelt so viel wie vor dem Kriege, nämlich 13 249. Sicherlich ist ihre Zahl im laufenden Semester noch um ein Bedeutendes größer geworden. So erfreulich es sein mag, wenn durch die Entwicklung unserer wirtschaftlichen Lage den Studenten unserer auslanddeutschen Volksgenossen die Möglichkeit gegeben wird, zu uns zu kommen, mit um so weniger günstigen Gefühlen wird man auf das Ueberhandnehmen des fremdvölkischen Auslandes sehen Es ist ganz klar, daß ausländische Studenten ihren deutschen Konkurrenten in wirtschaftlicher Beziehung durchaus überlegen sind. Es muß aber als durchaus unwürdig und beschämend bezeichnet werden, wenn gewisse Kreise auch der hallischen Vermieter bei der Angabe von leeren Zimmern ausdrücklich ausländische Mieter verlangen.

Der deutsche Student kämpft heute um seine Existenz; schwerer denn je zuvor. Nicht nur, daß er in den Ferien arbeiten muß, das ist ja heute selbstverständlich. Nicht nur, daß er gegen die Entwertungsmisere sich keineswegs hat entsprechend schützen können. Das Hauptübel besteht wohl darin, daß viele Studenten in der Gegenwart vor lauter Kalkulieren nicht zum Studieren kommen. Wer unter dem dauernden Druck steht: „Du könntest jetzt eine Gelegenheit zum Brot- oder Margarinekauf verpassen", der kommt nicht zu der Ruhe, die zu einem gediegenen Studium unerläßlich ist. Dazu kommt, daß die Möglichkeit einer einigermaßen genügenden Verpflegung in Halle durchaus nicht gegeben ist. Wir haben allerdings eine Studentenspeiseanstalt in der Tulpe, haben auch eine Wirtschaftshilfe der hallischen Studierenden, sowie eine Studentenhilfe und verschiedene andere öffentliche und halböffentliche Organisationen, die dem Studenten helfen wollen und gewiß auch einiges leisten. Trotzdem sind gewisse Klagen über schwerfälligen Geschäftsgang, über allzu reichliche Organisationsfreudigkeit nicht von der Hand zu weisen. Und wenn man in der Tulpe für etwas bessere Luft, für eine gewisse Appetitlichkeit und Gemütlichkeit Sorge tragen würde, dann würde dadurch die notwendigerweise geringe Qualität des Essens in gewissem Umfange ausgeglichen werden können. Es ist gewiß richtig, daß manches schon durch eine größere Aktivität unserer Studenten selbst erreicht werden könnte, vieles bleibt trotzdem zu wünschen übrig.

Wie sieht es in den Korporationen aus? Der Betrieb ist allenthalben erneut eingeschränkt worden. Wo ist in diesem Semester noch eine Semesterantrittskneipe zustande gekommen? Die studentischen Zeitschriften ringen um ihre Existenz. Auch die Alten Herren vermögen nur selten zu helfen. Viele Korporationsstudenten sind nicht ins Semester zurückgekehrt. Andere haben zwar noch einmal „belegt" oder doch belegen lassen und sind gleichzeitig irgendwo auf einem Gut in der Provinz als Verwalter angestellt. Aber gewiß lässt es sich nicht bestreiten, daß die Gemeinschaft in vielen Bünden enger und fester geworden ist, eben weil man dort noch bescheidener geworden ist und nicht mehr mit kostspieligen Aeußerlichkeiten das zusammenkitten kann, was eigentlich nicht zusammenpaßt und -gehört.

Siegfried Scharfe.

Der Steuerabzug vom Arbeitslohn.

Die Verhältniszahl, mit der die in der zweiten Septemberhälfte in Geltung gewesenen Ermäßigungen beim Steuerabzug vom Arbeitslohn zu vervielfachen sind, beträgt für die Zeit vom 25. November bis zum 1. Dezember 1923 „700 000". Bei der Berechnung des Steuerabzuges von dem in der Zeit vom 25. November bis zum 1. Dezember fällig gewordenen und gezahlten Arbeitslohn sind die Ermäßigungen der zweiten Septemberhälfte mit „700 000" zu vervielfachen. Unter Zugrundelegung der Verhältniszahl „700 000" ergeben sich z. B. folgende Wochenermäßigungen:

für die Zeit von bis	für Steuerpfl. u. Ehefrau je	für jedes minderjährige Kind	für Werbungskosten
16. bis 30. 9. 23 (Grundzahl)	M. 172 800	M. 1 152 000	M. 1 440 000
18. bis 24. 11. 23 (300 000fach)	31 840 000 000	345 600 000 000	432 000 000 000
25. 11. bis 1. 12. 23 (700 000fach)	120 930 000 000	806 400 000 000	1 008 000 000 000

Geistige Strömungen in der Gesetzgebung.

Im Saale des Mars-la-Tour hielt am Dienstag 8 Uhr abends Geheimrat Schwanert-Merseburg einen Vortrag über „Geistige Strömungen in der Gesetzgebung des Deutschen Reiches seit 1918". Der Redner führte u. a. aus: Als die Revolution hereinbrach, hofften wir auf Aufstieg. Gesetzgeber waren die Arbeiter- und Soldatenräte in ihrem Ausschuß der Volksbeauftragten. In der Dezembertagung 1918 der A.- und S.-Räte wurde beschlossen, die Ordnung zu krönen durch eine Verfassung. Die geistigen Strömungen lassen sich ohne Reichsverfassung nicht in ein festes Bett fassen. Die Verfassung hat nicht überall Gnade gefunden. Bei Oswald Spengler findet sich eine vernichtende Kritik dieser Verfassung. Was versteht man unter republikanisch-demokratisch-parlamentarisch? Wenn die Staatsgewalt vom Volke ausgeht, muß jeder an ihr beteiligt sein. Diese Gleichheit ist der erste Gedanke des Christentums, aber auch die sittliche Gleichheit ist Gesetz. Die dritte Gleichheit ist die staatsbürgerliche. Hat die Partei, die die Revolution gewonnen hat, ihr Programm durchgesetzt? Nein. Die Verfassung ist bürgerlich geblieben. Durch das neue parlamentarische System ist die Regierung herabgedrückt zu einem Verwaltungsapparat des Reichstages. Wir haben heute eine Vielheit von Staaten. Prof. Dr. Hugo Preuß hat alles getan, um den Grundgedanken der Verfassung von 1877 zu zerstören. Von der preußischen Hegemonie ist in der Weimarer Verfassung nichts zu spüren. Im neuen Reiche hat Preußen keine höhere Rechtsstellung, ja, die kleinen und kleinsten Staaten werden besser behandelt wie Preußen. Sind wir dagegen geschützt, daß von Preußen nicht noch größere Stücke als bisher abgetrennt werden? Es ist kein Ruhmesblatt in unserer Gesetzgebung das Gesetz zum Schutze der Republik und die anderen gleichzeitigen Gesetze. Mit dem Amnestiegesetz ist alles unter den Mantel der Liebe genommen worden, selbst kommunistische Raubtaten. Vielleicht wird es Zeigner auch so gut ergehen. Der Staatsgerichtshof hat gegen uns eine parteiliche Einstellung. Jetzt ist er damit beschäftigt, Plättner zu — — amnestieren. Das Reich hat aber noch kein Mittel gefunden, das Hypothekenwesen zu regeln. Für unser Goldgeld erhalten wir noch immer Papier. Das Kündigungsrecht des Schuldners müßte gesperrt werden Aber wenn die Hypotheken aufgewertet werden, müßte dies ja auch für Reichsanleihen und Sparkassenguthaben gelten. Und hier liegt nach Ansicht des Redners der Haken.

Um die Grundpreise.

Der Kleinhandel hat das Wort. — Eine Verbraucherstimme. — Maßnahmen gegen Wucher.

Zu dem Artikel „Ein Hoffnungsstrahl?" in der Dienstag-Nummer dieser Zeitung ging uns eine Anzahl Schreiben zu. Wir geben je eine charakteristische Aeußerung aus Kleinhandels- und Verbraucherkreisen wieder.

Die „Uebergoldpreise" des Kleinhandels sind leider nicht zu umgehen und dies wird bereits an leitenden Stellen eingesehen, hat doch der Wirtschaftsminister bis 70 Prozent Erhöhung der Grundpreise zugelassen. Um es an einem Beispiel klarzumachen, diene folgendes: In der vorigen Woche wurden vom Schreiber dieser Zeilen bei einem Einkommen von rund 80 Billionen 25 Billionen an das Personal abgeführt. Diese Angestellten erhalten diese Woche — voraussichtlich durch Schiedsspruch — ca. 200 Billionen ausgezahlt. Der Umsatz im Geschäft ist infolge schwindender Kaufkraft sogar noch zurückgegangen und der Verdienst beträgt bestimmt nicht 80 Billionen. Aber, wenn dem so wäre: Wie sind die fehlenden 120 Billionen aufzubringen? Diese zu decken, gibt es drei Möglichkeiten: Personalentlassung (wogegen sofort die Gewerkschaften protestieren), Konkursanmeldung (die vom Gericht zurückgewiesen wird) oder Erhöhung der Grundpreise. Und da wird das kleinste Uebel gewählt; das letztere. Es ist hier allerdings nur von der den Kleinhandel am meisten treffenden Belastung der Gehälter gesprochen, man muß sich aber auch einmal vergegenwärtigen, daß von Tag zu Tag Licht, Heizung, Versicherungen, Porto, Frachten, Rollgeld usw. geradezu ins Unermeßliche steigen und automatisch die Grundpreise erhöhen.

Hierzu kommt noch ein Faktor der nicht unterschätzt werden darf: die stetige Erhöhung der Grundpreise im Ausland selbst. Man vergleiche die Preise für Wolle, Reis, Kaffee, Tabak vor 4 Wochen und gestern. Fast bei allen Artikeln ist im Auslande selbst fast eine Verdoppelung eingetreten. Ein Beispiel: 100 Kg. Tabak ab Rotterdam, die vor 3 Wochen noch 400 Milliarden Fracht kosteten, machen heute 13 Billionen aus.

In einem stimme ich mit Herrn Dr. Apel überein, daß die sog. Risikoprämie in Fortfall kommen müßte. Hier könnte bei nur etwas gutem Willen Wandel geschaffen werden, und zwar **wenn die Banken und die Post schneller arbeiten würden. Eine Banküberweisung dauert heute rund 8 Tage, die Post hat sich kürzlich das Glanzstück geleistet, für die Auszahlung einer Postanweisung Halle-Berlin 14 Tage zu „benötigen".**

Da heute lediglich vorherige Kasse gefordert wird, so mag man ausrechnen, wieviel Goldmark nach Eingang der Zahlung dem Kleinhändler dem Lieferanten gutgeschrieben werden. Wenn Banken und Post ebenso schnell arbeiten würden wie in Vorkriegszeiten, so wäre die Risikoprämie hinfällig und dies würde ganz wesentlich dazu beitragen die Rentenmark einigermaßen zu befestigen."

Ein Verbraucher schreibt:

Der Aufsatz des Herrn Studienrats Dr. Apel gibt Veranlassung, auf eine Art der Preisbildung beim Uebergang von Papiermarkpreisen auf Goldmarkpreise aufmerksam zu machen, die zum mindesten sehr zu denken gibt. Eine hiesige, sehr bekannte Dampfwäscherei hat im September eine Wäscherechnung in Papiermark gestellt, bei der durch Umrechnung zu dem entsprechenden Tagesdollarkurs auf das Pfund Wäsche ein Einheitspreis von 4 Pfennigen (Gold) sich ergab. Vier Wochen später, im Oktober, hatte sich die Wäscherei auf Gold umgestellt, und siehe da, der Einheitspreis für ein Pfund Wäsche war nun überraschender Weise mit 20 Pfennigen eingesetzt! Wucheramt und Preisprüfungsstellen waren nicht in der Lage dagegen einzuschreiten, weil angeblich ein Reichstarif vorläge, der von der zuständigen Reichsstelle genehmigt sei! Man fragt sich, hat eine Reichsstelle hier wirklich den Dingen auf den Grund gehen können? Ein Ersuchen an die Wäscherei um Aufklärung darüber, wieso es begründet sei, daß unabhängig von der Geldentwertung innerhalb von vier Wochen der Goldpreis sich um das Fünffache erhöhen könne, ist bis heute, nach Ablauf von drei Wochen, unbeantwortet geblieben! Es mag jedem Leser überlassen werden, daraus seine Schlüsse zu ziehen. Jedenfalls kann aber das eine gesagt werden, daß auf diesem Wege eine Gesundung der Wirtschaft nicht herbeigeführt werden kann, wohl aber, daß die Klagen über Rückgang der Absatzmöglichkeiten eine nur allzu natürliche Erklärung finden. Die Bäume wachsen eben nicht in den Himmel.

*

Weiter wird uns mitgeteilt: Die Wucherstelle wie auch die Preisprüfungsstelle sind eifrig mit der Kontrolle der Grundpreise beschäftigt, eine Maßnahme, die schon in der letzten Stadtverordnetenversammlung angedeutet wurde und die je länger je mehr

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19231123027/fragment/page=0001

notwendig wird durch das anhaltende Steigern der Grundpreise Einem willkürlichen Treiben wird auf keinen Fall länger mit Stillschweigen zugesehen. An drei Stellen ist in der letzten Zeit zurückgelegtes Mehl in größeren Mengen beschlagnahmt worden, darunter solches, das aus einer auswärtigen Mühle stammte, schon seit 18. Oktober lagerte und — auf gute Preise wartete. Von diesem Mehl wurde tatsächlich einigen Bäckern aus purer „Gefälligkeit" der Zentner mit 52 bis 54 Goldmark verkauft.

Der verschwundene Gelehrte. Die Nachforschungen nach Prof. Dr. Kauffmann, der bekanntlich seit September verschollen ist, haben bis jetzt noch keinen Erfolg gehabt. Sämtliche Schweizer Zeitungen brachten das Bild und die Personenbeschreibung, und das Gelände in den Graubündener Bergen, wo er verunglückt sein soll, ist genau abgesucht worden. Man ist völlig im unklaren darüber, ob Prof. Dr. Kauffmann abgestürzt oder einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

Zeitgemäße Verwaltung? Wir besitzen in der Schimmelstraße ein treffliches Stadtbad, das mit seinen vorzüglichen Einrichtungen und den großen, sauberen Schwimmhallen noch längst nicht die verdiente Würdigung findet. Zur Hebung des Besuches ist an Mittwoch-Nachmittagen Familienbad in der Männer-Schwimmhalle angesetzt. Der Erfolg war ein unerwartet großer. Zeitweise mußte sogar der Kartenverkauf wegen reichlicher Füllung gesperrt werden. Am Mittwoch fiel wegen des Bußtages der Badetag aus. Das Familienbaden war auf Donnerstag verlegt. Anstatt aber durch zwei Zeilen in den Zeitungen darauf hinzuweisen, begnügte man sich damit, am Donnerstag nachmittag am Bad ein Schildchen anzubringen, das natürlich niemand las. So kam es, daß nur die üblichen 5 oder 6 Stammgäste sich in der Schwimmhalle tummelten. Die Stadt selber wird den Badeetat doch erheblich mit den Goldkosten für Licht und Heizung belasten müssen, auf der anderen Seite fällt man sich durch Unterlassungssünden Dittionenein nahmen entgehen.

Verband Hallischer Frauenvereine. Am Montag, 19. Nov., sprach im Vereinshaus der weibl. Handelsangestellten, Gottesackerstr. 4, auf Einladung des Verbandes Frl. Krieger, Direktorin des Jugendamtes, über die Organisation der Volksspeisung in Halle. Anwesend waren die Vertreterinnen von 13 Frauenorganisationen, außerdem eine Zahl von Vertreterinnen der politischen Frauengruppen. Die Rednerin schilderte den Werdegang der Organisation für Volksspeisung, die Ende Oktober begründet wurde, und sprach von der Tätigkeit der verschiedenen Ausschüsse. Neben die gemeinnützige Hilfe der öffentlichen Behörden tritt für diesen kommenden Winter die gegenseitige Hilfsbereitschaft dazu. Alle Frauen, die dazu in der Lage sind, sollten sich für das große Werk der Volksspeisung in Halle einsetzen soweit sie können. Eine Zentralisation, d. h. Listenaustausch der Unterstützten ist beim Jugendamt eingerichtet, doch werden Hilfskräfte dazu noch dringend gebraucht. In der Aussprache wurde besonders die Notwendigkeit der Einrichtung von Wärmestuben betont. Einige Frauen erklärten sich zur Mitarbeit bereit. — Die Vorsitzende des Verbandes, Frau Irma Wolff, Richard-Wagner-Str. 33, und das Bureau des Hallischen Hausfrauenbundes, Gr. Steinstr. 16, nehmen gerne Anmeldungen von Räumen entgegen, die als Wärmestuben für Notleidende in Betracht kommen.

Für Kriegsversorgungsberechtigte des Saalkreises. Die Sprechtage der amtlichen Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene für den Saalkreis — Kreismohlfahrtsamt — in Halle a. S., Luisenstr. 7, finden nur Dienstags und Donnerstags jeder Woche statt.

Für die hallische Volksspeisung gaben in unserer Geschäftsstelle ab: Unbekannt 20 Milliarden, Ilsen-Apotheke 375 340 000 M., Werner Frische, Rudolf-Haym-Str., 15 913 200 000 M., Friesenschule Klasse IV b (Mädchen) 156 705 000 000 M., Weiske, Niemeyerstr. 3 II, 1 Milliarde. Herzlichen Dank! Weitere Hilfe tut not!

„Die heutige Reichswehr." Ueber Leben und Treiben und den Geist unserer heutigen Wehrmacht findet heute, Freitag, abend 8 Uhr im geheizten Kaiserhof, Reilstraße, ein Vortrag der Gruppe Nord-Ost statt, zu welchem alle Mitglieder der Deutschnationalen Volkspartei herzlichst eingeladen sind. Eintritt frei.

An die Armen und Alten, an die Rentner und Witwen. Seit geraumer Zeit schon hat die Deutschnationale Volkspartei im Domgemeindehaus, Kl. Klausstraße, eine Wärmestube und Lesestube eingerichtet. Jeden Nachmittag von 4 Uhr an geöffnet, gewährt sie jedem Frierenden und nach Lesestoff Hungernden gern Unterkunft. Alle deutschnationalen Parteimitglieder werden gebeten, in Frage kommende Arme und Alte, die diese Notiz nicht zu Gesicht bekommen, nach der Wärmestube zu schicken.

Modernes Theater. Ein bunter Abend Paul Beckers ist das Neueste vor Beendigung der Gastspiele. In diesem Programm tritt Beckers als Solist in seinen urkomischen Typen auf, Fritz Thurm-Silvare mit P. Beckers in der urkomischen Opern-Parodie aus Lohengrin, danach der zweiaktige Operettenschwank „Der vertauschte Anton". Das Programm verspricht allen noch einige Tage einen recht heiteren Abend.

Plattdütscher Bereen „Holl fast". Sünndag Klock 11 Nordfriedhof: Ehrung Karl Marx. Bereens Kranzspenn.

Aus der Heimat

Wie die Kommunisten rüsten.

Erfurt. Beamte der Schutzpolizei beschlagnahmten am Donnerstag vormittag bei einem Mitgliede der K. P. D. zwei Kisten Gewehre. Es handelt sich um 60 Stück sogenannter Pirschbüchsen (umgearbeitete Militärgewehre Modell 98). Zwei Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Polizei meldet über den Waffenfund: Heute vormittag wurde in einem Schuppen des Gasthauses „Deutscher Hof" in der Salinenstraße ein Lager von rund 60 umgearbeiteten Karabinern von der Polizei beschlagnahmt. Der Raum ist von dem hier wohnhaften Maler Jordan gemietet. Jordan und dessen Sohn sind als Selbstschutzführer der K. P. D. bekannt.

Polleben. (Treibjagd.) Bei der am Dienstag abgehaltenen Treibjagd wurden von etwa 40 Schützen 350 Hasen geschossen. Leider mußte festgestellt werden, daß auch hier die Wilddieberei in höchster Blüte steht, da mehrere Hasen mit Schlingen gefunden wurden. Am letzten Sonntag wurde auf der hiesigen Landjäger von Wilddieben geschossen.

Vom Brocken. (Der Skisport hat begonnen!) Am Bußtag weilte ein Mitglied des Skiklubs Halle E. V., OHSK., auf dem Brocken und berichtet uns von sehr guter Skiföhre. Der Aufstieg wurde von Ilsenburg unternommen. Durch die Schneelöcher mußten die Skier gezogen werden. Auf dem Brocken war wunderschönes Behang und ganz ausgezeichneter junger Schnee, 30 bis 40 Ztm. hoch. Frost. Die Abfahrt ging die Brockenstraße nach Ilsenburg bis 2 Km. vor diesem Ort. Außer diesem hallischen Skiläufer war nur eine Jugendgruppe aus Halberstadt oben. Die Mehrzahl der mitteldeutschen Skiläufer hatte am Bußtag auf dem Vater Brocken solch eine prachtvolle Skibahn nicht vermutet. Der Skiklub Halle wird vom kommenden Sonnabend ab die Wetterberichte an den bekannten Stellen aushängen; unsere Zeitung wird sie ebenfalls veröffentlichen.

Rudolstadt. (Gute Konjunktur.) Das Landgerichtsgefängnis in Rudolstadt ist so überfüllt, daß am Freitag ein Transport Gefangener aus Königsee nicht aufgenommen werden konnte.

Meuselwitz. (Ein großer Sprengstoffdiebstahl.) Aus dem in einen Felsen eingehauenen und mit einer eisernen Tür verschlossenen Sprengstofflager der Grube „Heureka" sind große Sprengstoffmengen gestohlen worden. Es fehlen 230 Kilogramm Sprengstoff und 2530 Sprengkapseln, eine Menge, zu deren Fortschaffung sechs bis acht Leute notwendig gewesen sein müssen. Auf die Ermittlung der Diebe ist eine hohe Belohnung ausgesetzt.

Turnen, Sport und Spiel

Hockey.

Am vergangenen Sonntag herrschte wieder einmal ziemlicher Hochbetrieb im Hockeylager. Das wichtigste Treffen in Halle war der Wettkampf Nesson—98, der durch sein knappes Resultat bewiest, daß 98 auf dem Gebiete des Hallischen Hockeysports sich doch allmählich in die Reihe der ersten Mannschaften hineingeschoben hat und dort beginnt, eine gute Rolle zu spielen. Damit es des Guten nicht zu viel sei, muß man es aber immer wieder beklagen, daß wir in Halle auf dem Gebiete des Damenhockeys keine Fortschritte machen, man möchte in dieser Beziehung schon beinahe eher von Rückschritten sprechen. Von den einzelnen Spielen ist zu berichten:

Rudergesellschaft Nesson I — Sportverein 98 I.

Die Nessonen hatten das Spiel im Anfang durchaus in der Hand und drückten diese Ueberlegenheit in zwei Toren aus, denen 98 bis Halbzeit nur eines entgegensetzen konnte. Danach machten sich die 98er aus der Umklammerung frei und konnten sogar bald den Ausgleich schaffen. Nesson ging nun wieder mehr aus sich heraus und konnte kurz vor Abpfiff das siegbringende Tor schießen. Im großen und ganzen ein imponatischer Kampf zweier ausgeglichener Mannschaften. Die zweiten Mannschaften lieferten sich ebenfalls einen flotten Kampf, aus dem Nesson mit 4:0 als Sieger hervorging. Die dritte Nessonmannschaft trat gegen H. C. H. III an und konnte den Kampf mit einem unentschiedenen Resultat beschließen (3:3).

H. C. H. I — Bernburger H. C. 9:0!

Die erste H.-C.-H.-Mannschaft weilte beim B. H. C. zu Gaste. Das Spiel war von Anfang an eine Beute der gut im Schwunge befindlichen H. C. Her. In regelmäßigen Abständen konnte H. C. H. neun Tore einsenden, denen Bernburg keines entgegensetzen konnte. Die zweite H.-C.-H.-Mannschaft war in Merseburg bei 99. Halle war nur mit 9 Mann (!) erschienen und verstärkte sich durch einen Merseburger Herrn. Mit dem Winde und der Sonne spielend konnte der H. C. H. in der ersten Spielhälfte das Spiel offen halten und sogar 3 Tore schießen. — Nach dem Wechsel ging das Kommando an die 99er die mit guter Kombination sich durchsetzt und fünf Tore erzielten da Halles Tor durch keinen Tormann geschützt war. D. C. konnte noch ein Tor aufholen und der Ausgleich hing in der Luft, als das Spiel abgepfiffen wurde. — Die Schiedsrichter konnten nicht befriedigen.

H. C. H. Damen — D. H. C. 2:2
Wk. Damen — D. S. C. 3:1.

Paul-Niemann-Gedächtnisspiel.

Wacker — 96 4:1.

Wie wir schon gestern kurz mitteilten, fand am Bußtag nachmittag auf dem 96er Platz ein Spiel beider Gegner zu Ehren des verstorbenen verdienstvollen langjährigen Spielausschußvorsitzenden des H. F. C. Wacker, Paul Niemann, vor einer großen Zuschauerzahl statt. Die erste Hälfte des Spieles verlief ziemlich offen, während in der zweiten Halbzeit die Wackeraner zumeist gefährlich drängten, so daß der 4:1-Sieg der Blauweißen als verdient zu bezeichnen ist. Beim Steger gefiel besonders der angriffslustige Innensturm Wackwitz Thomas, Brändigam und die Läuferreihe, während bei den 96ern besonders Jüngsch, André und Compes gefallen konnten. Scherf (Borussia) war dem Spiel ein sicherer Leiter.

Handball.

Am Bußtag wurden zwei Gesellschaftsspiele ausgetragen. Im Vormittag schlug auf dem Exerzierplatz Polizeisportverein I Preußen-Komet I mit 4:1. Der große Eifer der Vereinigten war es, der sie vor einer höheren Niederlage bewahrte. Die Polizisten führten im Sturm ein flüssiges Zuspiel vor, während in der Läuferreihe nur der unverwüstliche Donath gefallen konnte. Die Vereinigten hatten ihre Stützen in der Hintermannschaft. Im Sturm war der Halbrechte Röder oft sehr gefährlich.

Vor dem Paul-Niemann-Gedächtnisspiel trafen sich ebenfalls die Handballer von Wacker und 96. Leider wurde ofsmals reichlich hart gespielt. Das Unentschieden von 1:1 entspricht demnach dem Spielverlauf.

Ein Trockenschichtkursus in Halle. Der Skiklub Halle, E. V., Ortsgruppe des Oberharzer Skiklub, veranstaltet Ende November einen Trockenschichtkurs, der vom 1. Lauswart, Herrn Turnlehrer Brömme, abgehalten wird. Dem Trockenkurs gehen Einführungsvorträge voraus, welche theoretisch den Schilauf und den Ski erklären sollen. Gelegenheit werden an diesem Abend, der Mitgliederversammlung am 29. November, abends 8 Uhr, im „Stadtschützenhaus" weitere Aufführungen über den heimischen Schisport und über Schihütten von der Schihütte des Skiklub Halle, E. V., gemacht werden. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß die Benutzung der Hütte nur den Mitgliedern dieses Vereins gestattet ist, während zu dem Trockenschichtkursus und den Einführungsvorträgen Gäste willkommen sind. Auch zu der Hüttenweihnachtsfeier Mitte Dezember können Gäste eingeführt werden.

Eislauf. Für die Meisterschaften des Deutschen Eislauf-Verbandes im Kunstlaufen versendet der Berliner Eislauf-Verein 96 die Ausschreibung. Neben den Meisterschaften für Damen, für Herren und für Paare sind je zwei Senior- und Juniorkunstlaufen vorgesehen. Die Laufen sind auf Sonntag, den 6. Januar 1924 angesetzt. Anfragen sind an die Vereinsgeschäftsstelle, Berlin W. 57, zu richten.

Olympische Spiele 1924. Die Schwimmwettkämpfe bei der 8. Olympiade werden nicht in dem neuerbauten Stadion zu Colombes, sondern in der Schwimmbahn des Toureller Stadions abgehalten. Das Bassin ist 50 Meter lang, 16 Meter breit und hat eine Tiefe von 1,50 bis 5 Meter. Die Kampfbahn soll 10 000 Zuschauern Raum bieten. Die Olympischen Regatten erfuhren eine Verlegung auf den 13.—17. Juli. — Nachrichten aus Spanien zufolge ist die Beteiligung der spanischen National-Mannschaft am Fußballturnier noch zweifelhaft. Der Internationale Otero, einer der Hauptstützen der Elf, ist zum Berufsspieler erklärt worden. Außerdem steht der R. C. D. Espagnol in Verhandlungen wegen des Abschlusses einer Südamerikafahrt im nächsten Frühjahr, wobei wiederum namhafte Spieler, darunter der famose Torhüter Zamora, in Wegfall kommen würden.

Die Eröffnungs-Rennen auf der Berliner Winterbahn, die für Dienstag angesetzt waren, mußten abgesagt werden, da die Differenzen zwischen dem Veranstalter Schwarz und den Rennfahrern noch nicht geklärt sind. — Den Reigen der Radrennveranstaltungen eröffnet daher der Bund Deutscher Radfahrer am Sonnabend mit seinem Radsportfest, dessen Programm wir bereits veröffentlicht haben.

Die Berliner Olympiabahn-Radrennen, die für Bußtag vorgesehen waren, sind wegen des zu kalten Wetters fallen gelassen worden.

Nationales 10-Km.-Laufen und -Gehen in Hamburg. Das günstige Wetter des Spätherbstes hat es zuwege gebracht, daß sich die Leichtathleten noch einmal auf der Aschenbahn treffen. Die Uhlenhorster Hertha tritt mit einem 10-Km.-Laufen und -Gehen am Sonntag, dem 25. Nov., auf den Plan, das auf der 700-Meter-Bahn des Stadthorks zum Austrag gelangt. Die Beteiligung läßt guten Sport erhoffen. Der junge aufstrebende Hamburger Polizei- und mit ihm die ganzen norddeutschen Sportkreise haben in dem deutschen Meister Wolbert-Kassel den schärfsten Gegner Bei den Gehern interessierten vor allem der Start des neuen deutschen Meisters Köhler-Berlin.

Deutscher Boxersieg in Gotenburg. In Gotenburg fanden dieser Tage internationale Amateurboxkämpfe um den Carpentier-Pokal statt. Deutscherseits beteiligte sich der deutsche Fliegengewichtsmeister Harry Stein (Heros 03 Berlin), der in seiner Klasse einen überlegenen Sieg davontrug. Die gesamte nordische Presse urteilt über Stein in lobendster Weise und stellt fest, daß er ein Boxer hoher Klasse ist.

Eigentum, Verlag u. Druck: Otto Hendel-Gesellschaft m. b. H., Halle a. d. S. Verantwortliche Schriftleiter: Für den politischen Teil: Dr. Erich Krüger, für den volkswirtschaftlichen Teil: Dr. Walther Werner, für den Börsenteil: August Kinsky, für den örtlichen Teil, Provinz, Kunst und Wissenschaft: Fritz Roßberg, für den Sport: Heinrich Miesckner. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Curt Gebhardt, sämtlich in Halle. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 10 bis 11 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen.

Kunst und Wissenschaft

Ein deutsches Requiem.

Aufführung durch die Robert-Franz-Singakademie.

Von Bremen aus, wo das jedem musikalischen Deutschen ans Herz gewachsene Werk im April 1868 seine Uraufführung und wenige Wochen später seine erste Wiederholung erlebte, begann der Siegeszug. Sechs Jahre darauf erklang es zum ersten Male in Halle unter Robert Franz, und seitdem hat es hier oft den Leidtragenden Trost gespendet. Ob es damals vor 49 resp. 55 Jahren eine so abgerundete Aufführung erfuhr, wie wir sie jetzt in der alten Saalestadt unter Alfr. Rahlwes' Zauberstabe zu hören gewöhnt sind? Trotz Robert Franz und trotz Rheinthaler in der norddeutschen See- und Handelsstadt kann man das bezweifeln; denn es ist nicht nur erstaunlich, sondern oft geradezu verblüffend, mit welcher souveränen Meisterschaft der Dirigent unseres altehrwürdigen Kunstinstitutes die Chormasse lenkt und leitet, welchen Wohlklang er den Kehlen entlockt und mit welch beseeltem Ausdruck der Text wiedergegeben wird. Das ist in der Tat eine Leistung, auf die mit allem Nachdruck hinzuweisen die Kritik die Verpflichtung hat. Wären, wie es beabsichtigt war, nach dem Händelsetze die kritischen Stimmen der führenden Blätter des In- und Auslandes veröffentlicht worden, es würden manchem skeptisch veranlagten Hallenser die Augen aufgegangen sein.

Die gestrige Aufführung stand der vom Jahre 1919 in nichts nach. Es war ein reiner, ungetrübter Genuß, den edlen Linien zu folgen, die der junge Meister Brahms mit 35 Jahren vorzeichnete und die Prof. Rahlwes mit den ausführenden Chor- und Solokräften in wahrhaft kongenialer Weise nachzog, so daß er damit tiefste Ergriffenheit auf alle Anwesenden übertrug. Da auch die Solisten ganz auf der Höhe ihrer Aufgabe standen — Frau Peißler-Schmuzler sang mit lieblicher Stimme das kurze, aber anspruchsvolle Sopransolo und traf ausgezeichnet den Charakter der Stimme aus dem Jenseits, und Dr. Biol bewährte sich bestens als musikalischer Interpret des Baritonsolos — so verließ wohl jeder den Dom mit dem stillen Wunsche, dem Werke im Jubiläumsjahre 1924 (Hallische Gedenkfeier!) wieder zu begegnen. Das Theater-Orchester löste seine Aufgabe, wie zu erwarten war, zur vollkommensten Zufriedenheit.

Martin Frey.

Die Ziele des Sprachvereins.

Der Hölderlin-Abend.

Der Deutsche Sprachverein hat seine Winter-Veranstaltungen mit einem Dichter-Abend eröffnet. Wie der Vorsitzende, Prof. Bremer, in seiner Ansprache darlegte, beschränkt sich der Sprachverein keineswegs auf die Reinigung unserer Sprache von unnötigen Fremdwörtern, sondern will die Liebe zur Muttersprache wecken und vertiefen, um dadurch das Deutschbewußtsein zu stärken. Dieses alle Deutschen einigende Band der Sprache vermag uns kein Feind zu rauben. An dem Ausbau der deutschen Volkssprache zu einer den höchsten geistigen Ansprüchen genügenden Kultursprache, an ihrer Veredlung und Verschönerung haben unsere großen Dichter und hat nicht zum wenigsten auch Hölderlin mitgearbeitet. Dem geistigen Anlaß der Sprache Hölderlins galt der einführende Vortrag des Syndikus Frl. Dr. Franke. Ein kleines Kunstwerk in Sprache, Stil und Nachempfindung. Keine gelehrte, philologische Lebensbeschreibung; ein Dichter kündete von einem Dichter. Die griechische Götterwelt ist für Hölderlin nur das äußere Gewand, seine Götter sind deutsche Götter, sein Empfinden ist deutsch. Mit seiner ganzen sündeutschen Innerlichkeit erlebte Hölderlin die sich seinem Blick belebende Natur und die in ihr waltenden göttlichen Kräfte. Religiöses Erlebnis ist seine Dichtung. Dieser Auffassung entspricht auch die Vertonung der vier Gedichte von Rentsch, die Herr Studienrat Franke sang, und die er mit einer Innerlichkeit sang, daß man die Empfindung hatte, der große, helle Hörsaal sei nicht der geeignete Ort: eine Kapelle hätte es sein müssen mit farbig abgetönten Fenstern und eine kleine Gemeinde in Andachtsstimmung mit ihrem Sänger zu gemeinschaftlichem Bekennnis vereint. Am Flügel begleitete mit einfühlendem Verständnis Frau Justizrat Ehaus, der der Komponist seine leichte Aufgabe gestellt hatte. Die Auffassung des Schauspielers Fritz Hensel deckte sich nicht mit der Franke's. Er trug eine Reihe von Gedichten vor und las aus Hyperion die so wirklamen Briefe über des Dichters Liebe zu Diotima. Nicht in eine Geisterwelt, nicht in einen nach innen gerichteten mystischen Bannkreis wurden wir versetzt, nicht in die klosterliche Andetungsstimmung; aus dem Vortrage sprach der jugendliche Gefühlsüberschwang der Weriherzeit und das träumerische Schwärmen der Romantik. Wer von den beiden Vortragenden hat den Dichter tiefer, richtiger erfaßt? Noch ein anderes erschien mir bemerkenswert, die Gegenüberstellung des sich unmittelbar gebenden, als ganzer Mensch wirkenden Schauspielers mit dem berufsmäßigen Vortragskünstler, dessen Sprechkunst alle sprachtechnischen Mittel spielen läßt, um durch feinste Abtönung im einzelnen allein auf unser Ohr zu wirken. Wiederum frage ich, wer von beiden bringt uns dem Dichter näher, wer läßt uns tiefer miterleben, was der Dichter erlebt hat? Hensel sprach ausgezeichnet, mit einer zündenden Wärme. Wie bei dem Goethe-Abend des Sprachvereins im letzten Winter der Glanzpunkt die Werther-Briefe waren, so waren es jetzt die Diotima-Briefe, die die stärkste Empfindung zeigten und die stärkste Wirkung auslösten. Was ist der tote Buchstabe gegen das lebendige Wort! Der Saal war am Mittwoch so überfüllt, daß für viele, auch für unsern Berichterstatter nicht einmal mehr ein Stehplatz übrig war. So durfte am Sonnabend eine Wiederholung gewagt werden, abermals vor vollem Hause — ein erfreulicher Erfolg für den Sprachverein und ein erfreuliches Zeichen für unsere Hallenser in dieser materiellen und doch nach geistiger Erhebung ringenden Zeit.

Stadttheater. Sonnabend 7½ Uhr „Fidelio". Sonntag 7 Uhr „Tannhäuser". Im Thalia-Theater geht am Sonntag abend „Armut", Schauspiel von Anton Wildgans, in Szene. Der Wochenspielplan für die nächste Woche ist folgender: Montag „Traum ein Leben". Dienstag „Fidelio". Mittwoch „Nibelungen" von Hebbel. Donnerstag kommt die erfolgreiche Operette von Gilbert „Die Frau im Hermelin" zur Wiederholung. Am Freitag findet die Erstaufführung von Schrekers „Der Schatzgräber" unter szenischer Leitung von Aug. M. Roesler und musikalischer Leitung von Oskar Braun statt. Sonnabend Erstaufführung von Max Mohrs „Improvisationen im Juni" unter Leitung von Dr. Edgar Groß. Sonntag die erste Wiederholung von Schrekers „Schatzgräber".

Das Schachtebeck-Quartett widmet seinen zweiten Kammermusikabend am nächsten Montag Meister Schubert. Drei der höchsten Werke stehen auf dem Programm: Quartette Es-Dur und D-Moll (Tod und das Mädchen) und das Klavierttrio B-Dur. Am Klavier: Frau Schachtebeck — Karten bei Hothan.

Eine geistliche Abendmusik findet am Totensfeste nachm. 5 Uhr in der Kirche zu Trotha statt unter selbstloser Mitwirkung hallischer Künstler und des Kirchenchors. Der Eintritt ist frei. Beim Ausgange werden freiwillige Spenden erbeten für die Armen der Gemeinde.

CZ., Gr. Ulrichstraße. Hier ist ein ganz besonders sehenswertes Programm zusammengestellt. „Der Herr der Welt" ist ein großer Sensationsfilm mit fliegenden Autos, gewaltigen Explosionen, Verbrecherverfolgungen usw. Die Handlung ist spannend und der ganze Aufbau des Films sehr geschickt. Drei Lloyd-Harald-Filme drolligster Art fanden den üblichen Beifall.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19231123027/fragment/page=0002